

Excerpt of the Interrogation of RUDOLF BRANDT of 21 August, 1946.

- Q. Colonel General Guderian was Chief of Staff of the Armed Forces at the time. Do you know whether conferences took place in August 1944 between Himmler and Guderian, regarding the Warsaw Ghetto Action?
- A. I don't know that. I was not present at conferences between the Reichsfuehrer and Army Generals. I came to know about it either when the respective gentlemen came to us or when the Reichsfuehrer had to leave on a trip and I was informed then.
- Q. That means you went over Grothmann?
- A. Yes.
- Q. Who was the Liaison Officer between Himmler and the OKW?
- A. These questions were handled by Grothmann, who on one hand worked directly with the Reichsfuehrer and on the other hand in Fuehrer headquarters with Fegelein. So that conversations took place between the two gentlemen or their respective adjutants.
- Q. Do you know what ever happened to Fegelein?
- A. He was murdered as far as I know.
-
- Q. You would say that you personally don't know anything of a connection between Himmler and Guderian?
- A. I cannot say with certainty. I know that the Reichsfuehrer visited Guderian now and then and that Himmler met Guderian every time he visited Fuehrer headquarters.
- Q. What do you know of the personal feelings that existed between Himmler and Guderian?
- A. As far as I know they were of a friendly nature.
- Q. That checks with what we heard from other sources. In other words Himmler didn't consider Guderian one of the old arthritic General Staff Officers?
- A. No.
- Q. Did Guderian ever come to Himmler personally?
- A. Yes.
- Q. How was the reception?
- A. The reception was particularly hearty and after dinner the gentlemen talked in a specially friendly manner.

Interrog v 3.10.46

75-207-5

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

INTERROGATION No. 175

Vernelung des Dr. jur. Rudolf Brandt
 am 3. Okt. 1946, 10,00 - 11,50 Uhr
 by: Mr. Walter H. Rapp
Stenografin: Ursula Foetsch

- Fr. 1 Herr BRANDT, ich möchte mich heute vor allen Dingen mit Ihnen ueber die Salzwasser-Experimente in Dachau unterhalten. Koennen Sie sich daran erinnern?
- A. Da weiss ich nur grundsatzlich, dass diese Experimente durchgefuehrt wurden, in welcher Art, ist mir aber nicht in Erinnerung.
- Fr. 2 Das sind also die Experimente, um aus Salzwasser Trinkwasser zu bekommen.
- Unter wessen Fuehrung wurden die Experimente auf der einen Seite durchgefuehrt und auf wessen Wunsch auf der anderen Seite?
- A. Ein Interesse hatte die Marine daran und auch die Luftwaffe, wenn Flieger abgesprungen waren und sie sich dann im Schlauchboot auf Wasser hielten. Ich glaube, Pöhl hat sich damit auch befasst.
- Fr. 3 Und Himmeler?
- A. Jawohl.
- Fr. 4 Wissen Sie, ob die Luftwaffe, die fuer die Experimente - zumindest aufgrund der Dokumente, die wir haben - am meisten interessiert war, erwartet hat, dass die Versuchspersonen oder eine der Versuchspersonen, mit denen diese Experimente durchgefuehrt wurden, unter Umstaenden sterben konnten?
- A. Ob sie das erwartet hat oder....?
- Fr. 5 Ja, in ihrer Planung und in ihrer Vorbereitung, dass sie damit rechnen wuerde, dass es Todesfaelle gibt?
- A. Ich weiss nicht mehr, ob es zwei Verfahren gab. Das eine Verfahren war wohl noch nicht so durchgearbeitet und daher etwas gefaehrlicher.

RESTRICTED

- 2 -

- Fr. 6 Auf welcher Methode bestand das Verfahren, soweit Sie das als Laie wissen?
- A. Das weiss ich nicht mehr.
- Fr. 7 Sie wissen aber doch, dass es zwei Verfahren gegeben hat?
- A. Ja, das ist mir irgendwie in Erinnerung, es wird sicherlich noch mehrere Verfahren gegeben haben.
- Fr. 8 Schoen, und Sie meinen, dass bei dem gefaehrlichen Experiment mit Todesfaellen gerechnet werden musste?
- A. Ja, es ist moeglich, dass man damit rechnete, aber vielleicht hoffte man, ohne auszukommen.
- Fr. 9 Es sind ja auch aufgrund der Experimente Leute gestorben, nicht wahr?
- A. Das habe ich nicht mehr in Erinnerung.
- Fr. 10 Das haben Sie nicht mehr in Erinnerung?
- A. Nein.
- Fr. 11 Da Sie das nicht mehr in Erinnerung haben, koennen Sie sich auch nicht mehr daran erinnern, wieviele gestorben sind?
- A. Nein.
- Fr. 12 Obwohl alle Berichte hierueber durch Ihre Haende gelaufen sind und dass schon im Herbst 1944 war, das war nicht ganz vor zwei Jahren.
- A. Jawohl. Darf ich dazu grundsuetzlich etwas sagen?
- Fr. 13 Wenn es dieselbe grundsuetzliche Antwort ist, dass das alles am Rande gewesen ist und dass Sie ausserdem so sehr beschaefigt waren, dass das nur Bagatellen fuer Sie waren, dann bin ich ueber Ihre grundsuetzliche Antwort informiert. Wenn Sie aber etwas anderes Grundsuetzliches sagen, bitte sagen Sie es.
- A. Ich moechte das nur ergaenzen, und zwar dass schon in den Jahren 1939, also 1938/39, einmal aufgrund interner Absprachen festgestellt worden ist, wieviele Schreiben durch die Abteilung von WOLF damals und von mir gegangen sind. Da sind bei mir schon ueber 3000 Schreiben im Monat durchgelaufen, die ich unterschrieben habe und die dann wieder ausgelassen sind und von diesen 3000 Schreiben ist es natuerlich unmoeglich,

RESTRICTED

00003

die Einzelheiten zu wissen, wenn man die Schreiben selbst nicht vorbereitet hat, sondern von den Mitarbeitern teilweise vorbereitet bekommen hat und nur nach Vortrag und fluechtigen Durchlesen unterschrieben hat.

F.14 Obwohl Sie in den meisten Schreiben, die hier Ihre Unterschrift tragen, auch gewisse Befehle und Anordnungen im Namen des Reichsfuehrers gegeben haben, die ja nicht von jemand anders diktiert sein konnten?

A. Ja, das kann ja grundsatzlich gleich so gewesen sein, dass der Reichsfuehrer gesagt hat, dass der und der Herr das und das erhalten soll, dass der Brief dann von der Sekretaeerin fertig gemacht wurde und ich ihn dann unterschrieben habe.

Fr.15 Es gibt Papiere und Papiere, Briefe, die man Schnorr-Briefe nennt und es gibt Briefe, in denen man fragt, wieviel Kanarienvoegel im Hauptamt sind und es gibt wohl Leute, die darueber irgendwelche Ideen gehabt haben. Diese Briefe aber beziehen sich speziell auf Menschenleben, d. h. also Briefe, die ihrer Wichtigkeit nach zumindest dem Reichsfuehrer vorgelegt wurden und fuer die er sich die Antwort in jedem einzelnen Falle vorbehalten hat. Ich glaube nicht, dass Sie mit jedem anderen Schreiben, das sich auf weniger wichtige Dinge bezogen hat, zum Reichsfuehrer gelaufen sind. Jeder dieser Briefe, die wir haben, sind Entscheidungen des Reichsfuehrers und bei dem Inhalt der Briefe scheint mir die Wichtigkeit so gross zu sein, dass Sie selbst nicht das Risiko auf sich nehmen wollten, die Briefe zu beantworten oder dies ueberhaupt nicht konnten, sodass also solche wichtige Korrespondenz zum Unterschied zu einer bagatellen Korrespondenz doch zumindest in Ihrem Gedaechnis etwas haengen geblieben sein muss.

A. Ja, sicherlich. Mich bedrueckt nur, dass Sie die Auffassung oder Meinung haben, dass ich von mir aus etwas nicht sagen moechte und dass ich vielleicht zu bequem bin. Ich bitte Sie wirklich herzlich, bei mir voellige Ehrlichkeit vorauszusetzen. Es ist kein boeser Wille und keine Verheimlichungs-Tendenz, die ich hier habe.

RESTRICTED

- 4 -

Fr. 16 Warum sind Sie denn so gern bereit, diese Aussagen zu machen, wenn man Sie nicht direkt mit der Nase auf solche Dinge stoest, und warum soll ich annehmen, dass Ihre Ehrlichkeit und Ihre Kooperation mit uns so eine ehrliche ist? Welche Gruende oder welche Beweise koennen Sie mir - als ein Untersuchungsrichter - geben, dass ich das, was Sie mir sagen, als bare Muenze nehmen muss, wenn Sie sagen, Sie haben das vergessen; das ist nicht eine bequeme Vergesslichkeit. Letzten Endes, Herr BRANDT, wenn ich in Ihren Schahen stecken wuerde und Sie auf meinem Platz sitzen wuerden, wuerde ich ja auch nicht versuchen, ehrlich zu sein, sondern ich wuerde soviel auf Gedachtnisschwund schieben als moeglich; denn das ist ja nicht etwas, was Sie erfunden haben, sondern das ist eine Reaktion, die es schon zu allen Zeiten gegeben hat, und nicht einmal hier im Gefaengnis, sondern die schon seit Jahren in der Kriminalgeschichte der Welt ein modus vivendi ist. Wenn man sich unter Anklage befindet, muss zumindest eine Untersuchung gemacht werden, ob man unter Anklage kommt. Hierbei kann man zwei Dinge machen:

- 1.) unter dem Druck von Beweisen gibt man zu, weil man nicht anders kann, dass es der Tatsache entspricht; man versucht erstmal herauszubekommen, ob die Gegenpartei die Beweise hat, bevor man zugibt, ob es der Tatsache entspricht.
- 2.) Wenn sie die Beweise nicht hat, ist man nicht aus laecherlichen Selbstmord-Gefuehl ehrlich; wenn Sie hier ehrlich sind, ist es ja Selbstmord. Man versucht, die Sache so hinzuzoegern durch Gedachtnisschwund, sodass man der Partei keine Unterlagen fuer eine Anlage geben kann.

Der einzige Grund, den ich mir in tage- und wochenlangen Gedanken ueber Ihren Fall machen kann, ist, dass wenn Sie ehrlich sein wollen und sind, es nicht persé ist, weil Sie so dumm sind, dass Sie sich sagen, die Ehrlichkeit gewinnt mir irgendwelche Vorteile oder aber, wenn ich ehrlich bin, werde ich 10 Tage frueher abgeurteilt, als wenn ich unehrlich bin. Den einzigen Grund fuer Ihre Ehrlichkeit koennte ich mir darin vorstellen, dass Sie ein Schuldgefuehl haben und dass Sie mit sich und Ihrem Gott in Frieden kommen wollen.

RESTRICTED

0005

Eine andere Erklarung fuer Ihre Ehrlichkeit, wenn sie existiert, besteht nicht, denn Sie koennen sich ja nicht hersetzen und sagen:

"Ich bin grundaus ehrlich, luegen tue ich nie, selbst wenn es mein Tod bedeutet." Das ist ja etwas, was man nicht genug von einem Menschen verlangen kann, sondern das ist, wie ich schon vorher sagte, Selbstmord, sodass also eine Beteuerung, obwohl Sie mir sagen, dass Sie ehrlich sind, aufgrund der Ausfuehrungen, die ich schon gemacht habe, von mir aus nicht so aufgefasst wird, wie Sie selbst gerne wollen, dass ich sie auffasse. Verstehen Sie das?

A. Jawohl. Ich bin anderer Auffassung, weil die Ehrlichkeit, die ich im Auge habe, ja praktisch meiner bisherigen Auffassung entsprach und ich mich in keiner Weise zu aendern brauche.

Fr. 17 Obwohl Sie wissen, dass diese Ehrlichkeit Ihnen unter Umstaenden den Hals brechen kann?

A. Ich habe aber das Gefuehl, nun in dieser Form ja nicht schuldig zu sein, weil ich ja von mir aus weder irgendwelche Dinge geplant habe in dieser Richtung, noch damit zu tun gehabt haette. Auch ist mir die Tragweite dieser Dinge jemals nicht bewusst geworden, weil sie 1.) anders dargestellt wurden, 2.) in dem Zusammenhang nicht so dargestellt wurden und 3.) weil ich mich nicht richtig damit befasste, sondern die Vorgaenge nur durchliefen, wie ich nur wiederholen kann. Vielleicht ist das der Vorwurf, den man sich jetzt machen muss, dass ^{MAN} sich dafuer nicht Zeit genommen hat.

Fr. 18 Das ist schoen und richtig, juristisch aber vollkommen unstichhaltig, selbst unter deutschem Gesetz, Paragraph 211 des Strafgesetzbuches. Unwissenheit schuetzt vor Strafe nicht. Wenn Sie z. Beispiel an Ihrem Tisch gesessen haben im Jahre 1943 und Briefe ueber Ihren Tisch gegangen sind und wenn Ihnen gesagt worden ist: "Im Auftrage des Reichsfuehrers moechte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Schmitt, mitteilen, dass 8 der zum Tode verurteilten Konzentrations-Haeftlinge in Dachau zur Verfuegung stehen.", wenn Sie sich das ueberlegen, sind Sie doch ein Mitwisser zum Mord. Das ist doch ganz klar.

Wenn Sie den 1. Brief jemals bekommen haben, in denen es sich um Menschenleben gehandelt hat, haetten Sie sofort aufstehen, Ihren Rock ausziehen und sagen muessen: "Bitte, meine Herren, Ihr koennt mich ins Konzentrationslager werfen, Ihr koennt mich erschliessen, Ihr koennt mich als Landesverraeter betrachten, aber bei meiner Ethik und bei meiner Moral kann ich selbstverstaendlich hier nicht ein Mithelfer an Morden sein."

Sie erinnern sich meiner Worte? Das ist genau das, was Sie von jedem Richter in jeder anstaendigen Nation vorgeworfen bekommen wuerden, ein Mann in Ihrer Position. Sie koennen nicht deferieren, dass Sie ein Brieftraeger gewesen sind, oder dass Sie durch die Puelle Ihrer Arbeit keine Zeit gehabt haben. Das koennten mildernde Umstaende sein; es gibt mildernde Umstaende, aber de juri ist das ja keine Entschuldigung.

Ich meine, Sie koennen nicht auf die Strasse gehen und einen Mann totschliessen, und der Grund, warum Sie den Mann totgeschossen haben, kann doch nicht sein, dass Sie 1.) keine Zeit gehabt haben, darueber nachzudenken, dass es Mord war, und 2.) Sie waren so schnell auf dem Wege zum Bahnhof, um den Zug zu bekommen, dass der Mann, der nun Ihren Weg kreuzte, von Ihnen umgelegt wurde. Ich meine, jeder Brief ist ueber Ihren Tisch gegangen und es spricht dagegen nichts, dass Sie durch all' die Dinge, die Sie mir hier vorgebracht haben, ein Gericht aus diesen Gruenden um mildernde Umstaende bitten koennen, wenn es sich um 3000 Briefe am Tag oder im Monat gehandelt hat und wenn Sie sich damals als junger Mensch nicht darueber klar waren, was Sie getan haben, dass Sie dem Reichsfuehrer ergeben waren und dass Sie auch die Tatsachen nicht so gesehen haben, wie Sie sie heute sehen. Das ist alles mildernd, davon bin ich ueberzeugt, aber es spricht Sie nicht frei, Herr Brandt, denn es gibt ja hunderte von Briefen mit Ihrer Unterschrift, wo es sich um kaltbluestige Morde handelt. Sie haben sie selbst nicht angeordnet, aber Sie haben blinden Befehl gehoert.

Sie haben sich niemals darueber den Kopf zerbrochen, ob Sie jemals zur Rechenschaft gezogen werden, auch Sie, Herr BRANDT, haben unter dem Stichwort HITLER's sich leiten lassen: "Wenn der Krieg gewonnen ist, kraecht kein Halm danach, was wir getan haben."

1.) es ist anders gekommen, als man gedacht hat und
 2.) Haske kraehen jahrelang und diese Haske sind wir.
 Sie koennen nicht ueber Ihr eigenes Schicksal im unklaren sein, und wenn Sie mir sagen, dass Sie gerne ehrlich sein wollen, dann frage ich mich lediglich, ob Sie sich ueber Ihre eigenen Taten bewusst sind. Ich glaube nicht, dass Sie sich darueber bewusst sind, aber selbst auch nicht Ihr Bewusstsein spricht Sie frei von einer Schuldigkeit. Wenn Sie der Ansicht sind, dass ich hier lediglich von Ihnen Dinge eingefuehrt haben will, die ich schon vorher weiss, und dass ich die Dokumente lediglich dazu benutzen will, um Ihr Gedaechnis zu erfrischen, - das waere ja Zeitverschwendung, denn ich brauche Sie nicht zu verhoeren. Ich kann Sie morgen frueh vor ein Gericht bringen und dem Gericht alle Dokumente geben, die wir haben. Das Gericht wird sich die Dokumente ansehen und ich werde sagen: "Hier ist der Mann, fragen Sie ihn, was er zu seiner Entschuldigung zu sagen hat." Sie infixieren sich ja mit jedem dieser Dokumente, sodass Sie also nicht ueberrascht sein duerfen, wenn ich Sie gelegentlich frage, ob Sie sich daran erinnern koennen oder nicht. Das ist sehr natuerlich. Verstehen wir uns?

A. Ja, ich verstehe das. Darf ich sagen, dass ich zunaechst den koerperlichen Verfall durchgemacht habe, was man in England und Amerika Marasmus nennt. Ich kam sogar auf 88 Pfd. herunter und der Aufbau laesst den geistigen Aufbau ja nicht in der gleichen Weise nachfolgen. Ich habe die zwei Maenner nicht mehr im Gedaechnis und die Namen auch nicht, sowie verschiedene andere Dinge auch nicht.

Fr.19 Schoen. Um noch einmal auf die Luftwaffen-Experimente zurueckzukommen, Sie wissen also nicht, ob die Luftwaffe erwartet hat, dass Menschen, von denen die Experimente durchgefuehrt wurden, aufgrund der Salzwasserexperimente mit Todesfaellen zu rechnen hat? Dann wissen Sie auch weiterhin nicht, dass aufgrund dieser Voraussagung, dass mit Todesfaellen gerechnet werden muss, aktuelle Todesfaelle vorgekommen sind? Da Sie das auch nicht wissen, wissen Sie auch nicht die Anzahl der Todesfaelle?

RESTRICTED

-8-

- A. Die Anzahl weiss ich nicht, aber die anderen beiden Punkte stelle ich als moeglich hin.
- Fr.20 Schoen. HITLER hat doch wiederum in seiner gutmuetigen Herlichkeit Gefangene von Auschwitz den Herren Doktoren zur G Verfuegung gestellt. Sie koennen sich daran nicht erinnern? An Zigeuner?
- A. Das weiss ich nicht, also nicht mehr.
- Fr.21 Das wissen Sie nicht mehr und Sie koennen sich nicht erinnern, ob der Reichsfuehrer Zigeuner fuer solche Experimente zur Verfuegung gestellt hat?
- A. Zigeuner habe ich nur in Erinnerung mit den Versuchen, ueber die wir das vorige Mal sprachen.
- Fr.22 Wollen wir mal sagen "Juden". Wenn wir an Stelle von Zigeunern Juden sagen, die fuer die Sterilisations-Angelegenheiten in Auschwitz zur Verfuegung gestellt wurden, - Ich meine, ueber den Unterschied zwischen Zigeunern und Juden sind Sie sich doch im klaren?
- A. Jawohl.
- Fr.23 Koemnte es moeglich sein, dass unsere Orientierungsweise entweder falsch ist oder sich Ihre Erinnerung truegt? Wir wollen hier keine Haare spalten, es ist ja unwichtig, ob es Juden oder Zigeuner waren.
- A. Ja, ich glaube, es waren Haeftlinge insgesamt.
- Fr.24 Nun wurden ja doese Haeftlinge in grossen und ganzen nicht als Volontaere (Freiwillige) aufgenommen, es wurden ja die Haeftlinge bestimmt. Ist das richtig?
- Ich moechte mal einen Moment mich selbst unterbrechen.
- Im Hinblick auf alle medizinischen Experimente, ueber die wir uns in den letzten Wochen unterhalten haben, bitte erinnern Sie sich an alle Briefe, die ich Ihnen gezeigt habe und versuchen Sie, sich fuer eine Minute in die Lage eines neutralen Menschen zu versetzen, haben Sie den Eindruck aus der Korrespondenz heute, dass es sich jemals um Volontaere gehandelt hat und nicht um Leute, die einfach herausgesucht worden sind nach Willkuer des Lagerkommandanten oder irgendjemand's? Erinnern Sie sich daran,

RESTRICTED

00009

dass es Volontaeere waren?

A. Nein, nicht mehr.

Fr. 25 Haetten Sie jemals aus der Art des Briefwechsels, wenn Sie sich diesen damals genauer angesehen haetten - und ich nehme jetzt Ihr eigenes Verteidigungswort auf - den Eindruck bekommen koennen, dass es sich um Volontaeere handelte?

A. Aus dem Schriftwechsel nicht.

Fr. 26 Aus der Art und Weise, wie der Schriftwechsel war, wie z. Beispiel: "Ich stelle 8 zum Tode Verurteilte dem Lager Auschwitz zur Verfuegung". Woher wusste man denn, dass es schon 8 Volontaeere gegeben hat? Vielleicht hat es nur einen oder auch keinen gegeben? Mit anderen Worten: Bei der Natur des Befehles ist es eingeschlossen, dass es sich um Volontaeere handelt, nicht?

Folgen Sie mir, Herr BRANDT ?

A. Ja.

Fr. 27 Wir wollen weiter gehen und sagen, dass seit dem Jahre 1942, als die Rascher-Experimente angefangen worden sind, bis zum Ende des Jahres 1944 man ja niemals sovielle Volontaeere haette bekommen koennen, denn bis dahin war es ja auch bis zu den Konzentrationalager-Insassen durchgesickert, was in den einzelnen medizinischen Laboratorien der Konzentrationalager vorging, und es waere ja Irrsinn fuer die KZ-Insassen gewesen, sich freiwillig zu melden, denn in 9 aus 10 Faellen waeren sie ja dem Tode geweiht gewesen, weil ja auch selbst die Haeflinge naiverweise, solange sie noch am Leben waren, immer gedacht haben, dass sie noch mit dem Leben davonkommen. Folgen Sie mir?

A. Jawohl.

Fr. 28 Sind Sie nicht der Ansicht, dass im grossen und ganzen die Anzahl der Volontaeere im Verhaeltnis zu denen, die gebraucht wurden, zumindest zu klein war, um die noetigen Versuchspersonen zu haben?

A. Jawohl.

RESTRICTED

- 10 -

Fr. 29 Wenn man einen Brief an HIMMLER schreibt und ihm sagt:

"In Ausfuehrung Ihrer Anordnung, Herr Reichsfuehrer, moechte ich diese Versuche durchfuehren, aber ich brauche 100 Personen."

Der Reichsfuehrer dreht sich daraufhin um und diktiert Ihnen einen Brief an Oswald POHL und sagt darin: "Du stellst 100 Personen zur Verfuegung", d.h. doch nicht, dass man damit gerechnet hat, dass man 100 Volontaeere dazu bekommen hat, nicht? Zur Verfuegung stellen ist doch nicht, dass man die Volontaeere hat? Das ist an sich neu.

A. Jawohl, aber an sich lag grundsuetzlich die Weisung vor.

Fr. 30 Darueber bin ich vollkommen unterrichtet, aber ich glaube, dass die Weisung in sich selbst mehr eine Tarnung war, denn es musste ja jedem gesunden Menschen - ich bin ueberzeugt, dass HIMMLER ein gesunder Menschenverstand war - klar sein, dass er nicht die Anzahl bekommen konnte, die er fuer die Experimente gebraucht hat, nicht wahr? Sodass also der Ton des Briefes "es werden soundeviele Leute zur Verfuegung gestellt" ja wohl auch in der deutschen Sprache keinen Zweifel darueber aufkommen laesst, wenn man zu jemand sagt: "Sie sind Volontaeer", dass das - um es juristisch auszudruecken - contra dictio in ajecto ist.

Wuerden Sie auch sagen, Herr Dr. BRANDT, dass die Herren, die an den Reichsfuehrer geschrieben haben, um Personen fuer diese Experimente zu bekommen, auch gewusst haben mussten, was auch wiederum aus dem Ton Ihrer Briefe hervorging, - nicht Ihrer, sondern der Herren Briefe - nicht dass es sich/um die Volontaeere gehandelt haben kann durch die Anzahl der Menschen, die benoetigt wurden und durch die fragende und geradezu imperative Form des Briefes, in dem gesagt wurde: "Ich muss die 100 Haeftlinge haben"?

Sodass man doch wohl annehmen kann, dass die Herren, die an den Reichsfuehrer herangetreten sind, auch gewusst haben, dass die Anzahl der Volontaeere sehr klein ist und dass der Rest eben durch Befehl bestimmt werden muss? Sind Sie der Ansicht?

A. Jawohl.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 11 -

- Fr. 31 Wissen Sie, ob ein Herr Dr. BERGLBECK diese Salzwasser-Experimente durchgefuehrt hat?
- A. Der Name ist mir nicht bekannt.
- Fr. 32 Un auf SIEVERS zurueckzukommen:
Wissen Sie, ob SIEVERS in diese Salzwasser-Experimente verwickelt war, in irgendeiner Weise?
- A. Ich moechte doch annehmen, dass hier POHL in 1. Linie die Versuche durchzufuehren hatte. Ob SIEVERS ueber den Reichs-Forschungsrat noch irgendwelches Material oder sonst etwas zur Verfuegung gestellt hat, weiss ich nicht.
- Fr. 33 Kennen Sie einen Herrn PLOETNER ?
- A. Der war Arzt, er war im Ahnenerbe.
- Fr. 34 Soweit fuer das Salzwasser.
Was wissen Sie ueber Fleckfieber-Experimente?
- A. Einzelheiten sind mir nicht bekannt.
- Fr. 35 Das sind die Experimente, die von Dr. DING alias SCHULER in Buchenwald durchgefuehrt wurden.
Was wissen Sie darueber im allgemeinen?
- A. Ich weiss nur, dass die Fleckfieber-Versuche durchgefuehrt wurden. Dass sie in Buchenwald durchgefuehrt wurden, weiss ich nicht, auch den Namen des Dr. kenne ich nicht.
- Fr. 36 Dr. DING alias SCHULER. Er war ein uneheliches Kind und hatte spaeterhin vom Reichsfuehrer die Erlaubnis bekommen, seinen Namen aufgrund dieser Tatsache zu aendern.
- A. Darueber weiss ich auch keine Einzelheiten.
- Fr. 37 Ich bin zufrieden, wenn Sie mir grosse Umrisse der Dinge geben.
- A. Das kann ich nicht sagen.
- Fr. 38 Nun wissen Sie aber, dass Professor HAGEN in Natzweiler diese Experimente durchgefuehrt hat. Das wissen Sie ja ganz genau?
- A. Ja, da liegt ja ein Schriftwechsel vor ueber die Fleckfieberversuche von HIRT und HAGEN.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 12 -

Fr. 39 Sie wissen ja auch dass in diesem Schriftwechsel erstmal von 100 Personen gesprochen wird, die zur Verfügung gestellt wurden und dass später noch weitere 200 Personen hinzukamen? Sie können sich an den berühmten Brief hier erinnern, den ich Ihnen schon früher gezeigt habe?

A. Jawohl.

Fr. 40 Nun geht es ja wohl aus diesem Brief einwandfrei hervor, dass diese Leute ^{nicht} Volontäre waren, nicht wahr? Wollen Sie sich den Brief einmal durchlesen?

A. (Liest das Dokument) Ja, darf ich das noch einmal durchlesen?

Fr. 41 Sehen Sie mal, um 200 Volontäre zu bekommen, die alle körperlich so gut sind, dass der Impfstoff-Versuch an ihnen wirklich zweckmässig durchgeführt werden kann, und der Verpflegungsstandard in Buchenwald und Natzweiler usw. bekannt war, wäre die Ratio ein ~~ein~~ wahnsinniger gewesen, die man brauchen müsste, um 200 Volontäre zu bekommen, nicht?

A. Jawohl.

Fr. 42 Ich glaube, dass Sie ohne weiteres zugeben werden, dass es sich nicht nur um Volontäre gehandelt hat, und ich glaube, dass Sie wohl meine Ansicht teilen werden, dass die juedisch-bolschewistische Skeletten-Sammlung, die an Professor HIRT an Herrn SIEVERS zur Verfügung gestellt werden sollte und war, nicht aus 150 Volontären bestand?

Es ist ja auch wohl anzunehmen und man greift wohl nicht zu weit, wenn man sagt, dass wahrscheinlich auch Fatalitaeten vorgekommen sind unter den Leuten, mit denen die Experimente durchgeführt wurden, denn sonst braucht man doch nicht wieder 200 neue Personen, das ist doch anzunehmen?

A. Ja, anzunehmen ist es, das weiss ich aber nicht genau.

Fr. 43 Bitte, wissen Sie genau, Herr Dr. BRANDT, und ueberlegen Sie sich das sehr sorgfaeltig:

Ist es nicht Tatsache, dass Herr Karl BRANDT, Herr HANDLOSER, Herr ROSTOCK und Herr SCHROEDER von diesen Experimenten auch gewusst haben,

a) gewusst haben

b) gewusst haben mussten ?

00013

Wo setzen Sie den Unterschied?

A. Ich nehme an, dass sie davon gewusst haben mussten.

Fr. 44 Alle vier? Oder wollen Sie sagen, dass einer davon gewusst hat und die anderen davon gewusst haben mussten oder wie werden Sie das verteilen?

A. Darf ich nochmals die Zustaendigkeit wissen?

Fr.45 Karl BRANDT, wissen Sie.

A. Ja.

Fr.46 HINDLOSER war seit 1944 Chef des Sanitaetwesens im OKW.

A. Ja.

Fr. 47 SCHROEDER war ^{der Luftwaffe} der medizinische Chef, /der Nachfolger von HIPPE und die Experimente wurden fuer die Luftwaffe durchgefuehrt.

A. Dann hat SCHROEDER sicherlich auch Kenntnis gehabt.

Fr. 48 Und dann ROSTOCK.

A. Was war der?

Fr. 49 Er war mehr oder weniger ein Untergebener von BRANDT, eine Art Stellvertreter. Aber ich moechte nicht, dass Sie darauf raten.

A. Das kann ich nicht sagen.

Fr. 50 Ist Ihnen Becker-Freising nie bekannt geworden?

A. Nein, mit Bewusstsein nicht.

Fr. 51 Sehen Sie sich diese Skizze mal an.

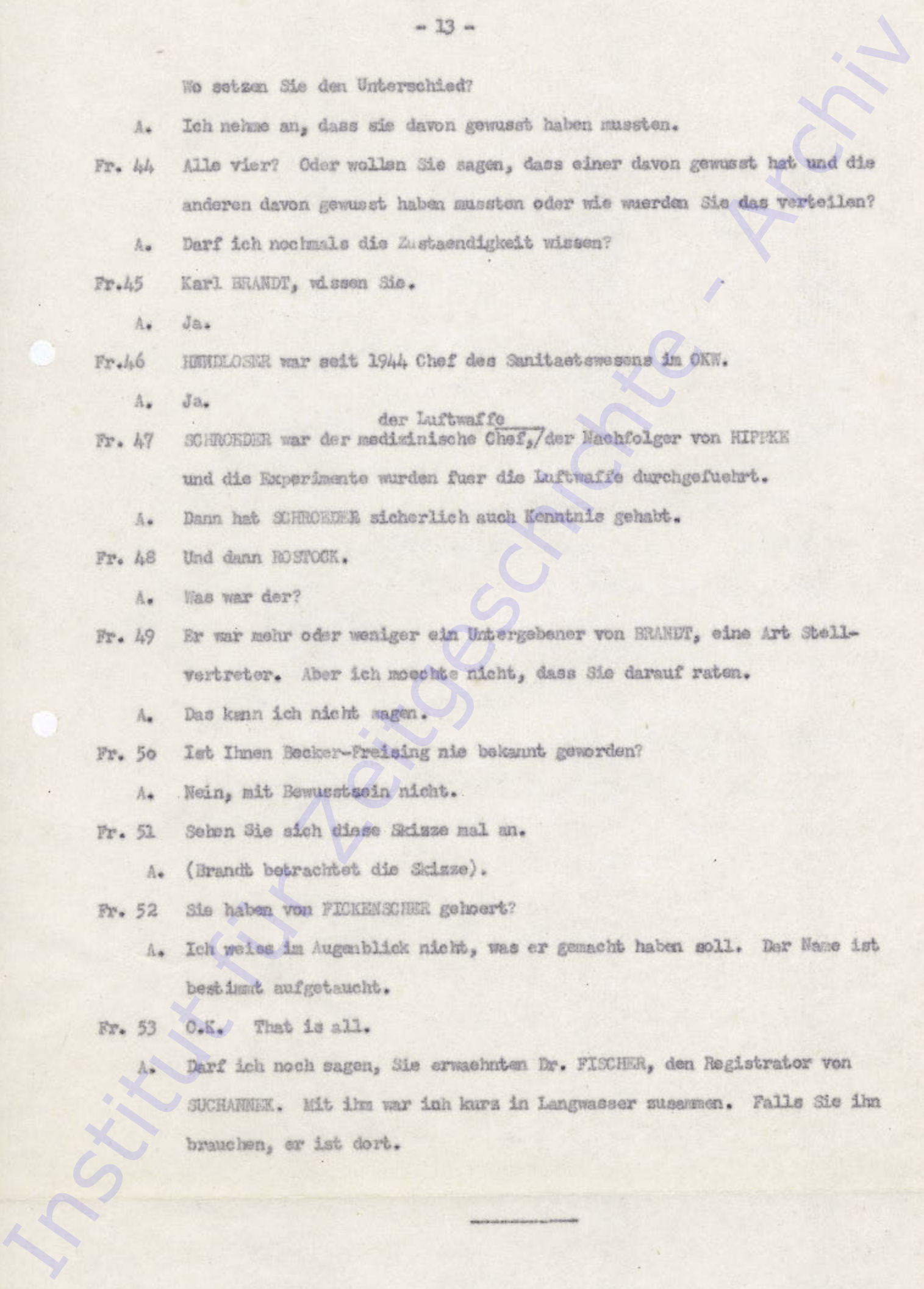
A. (Brandt betrachtet die Skizze).

Fr. 52 Sie haben von FICKENSCHER gehoert?

A. Ich weise im Augenblick nicht, was er gemacht haben soll. Der Name ist bestimmt aufgetaucht.

Fr. 53 O.K. That is all.

A. Darf ich noch sagen, Sie erwachten Dr. FISCHER, den Registrator von SUCHANNEK. Mit ihm war ich kurz in Langwasser zusammen. Falls Sie ihn brauchen, er ist dort.



Interrog. v. 19.10.46

75-1117-16

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Restricted.

- 1 -

Interrogations-Nummer: -----

- JRS -

Vernehmung des Dr. jur. Rudolf Emil BRANDT
am 19. Oktober 1946 um 11 Uhr vorm.
durch Mr. Walter RAPP.
Weiter anwesend: Miss LEVY.
Stenographin: Hertha STUMPFNER.

1. F. Ich habe mich wegen Ihrer Einzelhaft mit dem Gefängnis in Verbindung gesetzt und war gerade dabei, die Sache zu regeln, als unser Freund, Herr GÖRING, Selbstmord begangen hat. Daraufhin wurde gesagt, dass alles für 8 - 14 Tage sozusagen im status quo ist. Das ist nicht gegen Sie persönlich, sondern allgemein, bis die Untersuchung fertig ist. Ich hoffe, dass Sie das verstehen.
- A. An sich sind Unzüge gewesen.
2. F. Die kommen jetzt in den nächsten Tagen alle zur Untersuchung - Sie sind auch dabei-. In den letzten Tagen waren die Aufregungen und können Sie verstehen, dass da nichts vorgenommen worden ist. Wir haben uns mit anderen Worten nicht mit Herrn GÖRING in Verbindung gesetzt, dass er das nicht tun soll.
- A. Das habe ich heute erst erfahren.
3. F. Was ist Ihre Ansicht? Woher glauben Sie, dass er das Gift bekommen hat?
- A. Das weiß ich nicht.
4. F. Glauben Sie, dass er es immer bei sich gehabt hat?
- A. Er muss doch sicherlich untersucht worden sein.
5. F. Wie ist die Untersuchung dort, ziemlich genau?
- A. Wenn man kommt? Es kommt darauf an, manchmal genau, manchmal weniger genau. Man behält nichts, wenn man in Einzelhaft kommt, sondern erst nach und nach bekommt man das eine oder andere wieder.
6. F. Aber bestimmt nicht Blausäure?
- A. Nein. Es wird alles abgetastet. Es ist schon schwierig, etwas zu behalten.

Restricted.

- 1 -

00015

Restricted.

- 2 -

7. F. Würden Sie sich die " Eidesstattlichen Erklärungen" einmal ansehen, ich möchte sie mit Ihnen durchgehen.
Mr.RAPP legt eine "Eidesstattliche Erklärung" vor, BRANDT liest.
8. F. Sie kennen die CLAUBERG-Papiere und die SCHWIGROHR-Papiere?
 A. Jawohl.
9. F. Lesen Sie sich das einmal durch.
Mr.RAPP legt eine weitere "Erklärung" vor, BRANDT liest.
10. F. Sie kennen den Brief von BUKONIS?
 A. Jawohl.
 A. Ziff. 6 muss heissen: CLAUBERG arbeitete ferner im Konzentrationslager Ravensbrück.
11. F. GEBHARDT war in Ravensbrück, nicht CLAUBERG?
 A. Ja.
12. F. Können Sie das umändern?
 A. Ja.
13. F. Er schreibt von Auschwitz?
 A. Jawohl, er hat in Oberschlesien seinen Wohnsitz gehabt.
14. F. Dann war er in kleineren Konzentrationslagern irgendwo in Österreich, wo er erst die Zigeuner vorgenommen hat. Jedenfalls machen Sie das sinnlich falsch, wenn Sie Ravensbrück statt CLAUBERG hinschreiben. - Es ist ein Schreibfehler im Dokument von unserer Seite - .
 A. Da müsste man den Satz ganz austreichen und nur schreiben: In Ravensbrück führte Dr. Karl GEBHARDT chirurgische Sterilisationen durch.
 F. Ja, schreiben Sie das.
 A. Ich kann das ja mit genauer Bestimmtheit nicht sagen, aber ich nehme an, dass er das machte.
 F. Schreiben Sie das dann besser da rein, dass Sie das annehmen, damit es nicht positiv ist.
 A. Ja. (BRANDT stellt den Satz richtig).
 A. Den letzten Satz auf Seite 2, den können wir nicht . . .
 F. Bei 22 streichen Sie die eine 2 durch.

Restricted.

- 2 -

00016

Restricted.

- 3 -

14. A. Bei: SCHUEHMANN war einer der Ärzte, die tätig waren . . .
 F. Das wissen Sie nicht?
 A. Nein, das weiss ich nicht.
 F. Raus damit.
 A. Ja.
 A. Darf ich hier oben - sicherlich - einfügen?
 F. Ja, bitte.
 A. Darf ich Ihnen noch zwei Namen sagen vom Stenographen-Verband: Gerhard RÖHL und Hans LUCHMANN.
15. F. Woher?
 A. RÖHL ist in Forst geboren. Ich hatte eigentlich seit 10 Jahren keine Verbindung mit ihm. Er war Studienrat.
16. F. In Berlin?
 A. In Berlin nicht; vielleicht kann man seinen Aufenthaltsort bei dem Kurzschriftverein in Berlin erfahren, das ist der Verein, in dem die anderen Herren auch drinnen waren.
17. F. Das ist . . .
 A. Hans LUCHMANN, der war in Berlin-Charlottenburg beschäftigt. Dann gab es noch einen, er war einer der besten Stenographen, aber der dürfte wahrscheinlich nicht in Frage kommen, er dürfte auch in Haft sein; er war Hauptsturmführer der SS, SS-Berichter und zum Schluss im Führer-Hauptquartier Stenograph.
18. F. Wer ist das?
 A. Gebhardt HERGESEL.
Mr. RAPP legt ein anderes Dokument BRANDT vor.
 A. Darf ich das irgendwann einmal in Ruhe durchlesen, damit das nicht so oberflächlich sitzt, dann ich vergesse sehr schnell.
 F. Selbstverständlich - ich gebe Ihnen alle diese Dokumente-.
19. F. Ich habe das extra reingeschrieben, weil Sie das letzte Mal nicht gewusst haben, dass Todesfälle gewesen sind. Ich selbst will das alles sehr korrekt haben, das werden Sie auch schon gesehen haben. Es hat keinen Zweck, dass Sie uns Erklärungen

Restricted.

- 3 -

00017

---Restricted---

- 4 -

19. F. geben und wenn dann der SCHULTE angeklagt wird und Sie als Belastungszeuge aufgerufen werden, dass Sie dann sagen: Ja, das hat man mir zur Unterschrift gegeben, man hat eine Pistole auf meine Brust gedrückt und hat gesagt: Unterschreiben Sie. Für was Sie nicht gerade stehen können, möchte ich lieber gar nicht haben.
- A. Jawohl.
Hier müsste es heißen: Nach meiner Ansicht.
20. F. Wenn Ihnen der letzte Satz zu scharf ist, würde ich sagen: Nicht nur.
- A. Ja, (BRANDT nimmt die Änderung vor).
21. F. Ein neuer Fragenkomplex, Herr BRANDT, das ist wie ein Fass ohne Boden. Was wissen Sie über die Vernichtung von Tuberkulose in Polen und Warthe-Gau im Jahr 1942 - wo Herr KREISER noch 36-jährig vom Warthe-Gau war - ?
- A. Im ersten Augenblick muss ich sagen, dass ich . . .
22. F. Ich werde Ihnen ein bisschen helfen, Herr BRANDT. BLOME wurde von KREISER beauftragt, eine Denkschrift auszuarbeiten, die basiert war auf der Tatsache, dass sich in dem Warthe-Gau mehrere 10.000 von Polen befanden, die angeblicherweise unheilbare Tub. haben. Auf Grund dieser Ausarbeitung von BLOME hat KREISER durch Sie einen Brief an HIMMLER geschrieben, in dem er HIMMLER um die Erlaubnis bittet, diese Polen der bekannten Sonderbehandlung zuzuführen. Sie haben damit im Auftrag HIMMLERs die Korrespondenz mit KREISER ausgeführt, haben auch den Brief von BLOME gelesen und an verschiedene Gruppenführer weitergegeben für deren Informationen, wollen wir sagen zur Ablage, Kenntnisnahme usw.. Was können Sie mir über die Geschichte erzählen. Das ist natürlich alles in Dokumenten belegt, aber ich möchte es lieber von Ihnen hören?
- A. Das ist das schwierige, dass zwar die Grund-Tatsache wieder in's Gedächtnis zurückkommt. Dass der Vorgang gespielt hat, entsinne ich mich.

---Restricted---

- 4 -

00018

Restricted.

- 5 -

23. F. Ich möchte nicht einige kleinste Einzelheiten von Ihnen hören, das können wir nicht von Ihnen verlangen nach soviel Jahren; aber im grossen und ganzen, der Vorschlag und die Durchführung, wie weit da BLOME in der Sache mitgespielt hat. Sie haben lediglich auch nur als Briefkasten fungiert. Sie sind wiederum nicht in die Sache persönlich mehr als ein Referent darin verwickelt, aber was mich interessiert ist, dass BLOME, als HIMMLER und der jetzt verstorbene GREISER die Sache einleiteten, darin verwickelt war.
- A. Ich nehme an, dass GREISER entweder in einer persönlichen Rücksprache den Brief noch irgendwie untermauert hat bzw., dass der Brief sich auf eine vorherige Rücksprache stützt.
24. F. Mit wem?
- A. Mit HIMMLER, und dass beide darüber gesprochen haben. Der Reichsführer hat gerade am Wiederaufbau des Warthe-Gaues reges Interesse genommen.
25. F. Aus welchen Gründen?
- A. Weil im Warthe-Gau die Rücksiedler aus Russland angesiedelt werden sollten, denn BLOME war einige Male beim Reichsführer, sodass Einzelheiten zwischen dem Reichsführer und BLOME sicherlich besprochen worden sind. Bei den Besprechungen war niemand dabei.
26. F. Hat BLOME zum Freundeskreis HIMMLERs gehört?
- A. Zum Freundeskreis nicht, aber . . .
27. F. Zum geschäftlichen beratenden Kreis?
- A. Ich glaube, dass er nur im Zusammenhang mit seinen Arbeiten und mit seiner Stellung zu HIMMLER in Verbindung stand, aber sonst wurde er nicht von ihm herangezogen.
28. F. BLOME war stellvertretender Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP, er war sozusagen die rechte Hand von COMTE?
- A. Jawohl.

Restricted.

- 5 -

Restricted.

- 6 -

29. F. War POHL altes Parteimitglied?
 A. Ich glaube, allerdings weiss ich nicht, wie er mit CONTI stand, ob er irgendwelche Differenzen hatte, das entzieht sich meiner Kenntnis.
30. F. In diesem Zusammenhang kennen Sie auch Professor HOLLFELDER?
 A. Aus Frankfurt a.M.? Ja.
31. F. Der also mit BLOME zusammen an dem ganzen Fragenkomplex gearbeitet hat?
 A. Jawohl.
32. F. Nun, HEYDERICH war in der Sache auch verwickelt?
 A. Das ist anzunehmen.
33. F. Wem seine Unterschrift ist das? Müller?
 A. Das ist MÜLLER, ja.
34. F. Ein schöner Brief, nicht wahr? Ist der vom 1.5.?
 A. Jawohl. (BRANDT liest den Brief).
35. F. Auf Grund dieses Briefes haben Sie für den Reichsführer das geantwortet? (Mr. RAPP legt BRANDT einen Brief vor).
 A. Das hat POHL unterschrieben, ich habe das nur weitergeleitet.
36. F. PROFFE war der Höhere Polizei & SS-Führer in Posen?
 A. Jawohl, er war später in Krakau.
37. F. Nun, obwohl ich die genaue Ziffer weiss, wieviel dieser unglückseligen Menschen werden Ihrer Ansicht nach liquidiert?
 A. Die Ziffer müsste ich wirklich raten.
38. F. Raten Sie einmal, Sie haben den Brief hier gelesen?
 A. Jawohl; es ist schwer zu sagen. Ein Viertel oder die Hälfte - soweit ich mich entsinne eines Berichtes über die Durchführung der Rationen--.
39. F. Ich zeige Ihnen das einmal: Also ein Viertel oder die Hälfte; würden Sie sagen, dass Sie zuviel sagen, wenn von 20-25.000 gesprochen wird, dass Sie sagen würden, zwischen 6-8.000, wenn man erreichen würde, dass der Reichsführer darauf bestanden hat, dass eine genaue medizinische Überprüfung erst durchgeführt werden müsste und dass ein grosser Teil auf Grund dieser medizinischen Prüfung ausgeschieden wurde.

Restricted.

- 6 -

00020

Restricted.

- 7 -

39. F. Wissen Sie, oder raten Sie nur- Sie sprechen immer von einem Bericht, den Sie gelesen haben- wissen Sie die Methode, in der die Menschen liquidiert wurden?
- A. Nein, ich kann mich nicht entsinnen, den hab ich sicherlich gelesen, aber ich weiss nicht mehr.
40. F. Sie können sich nicht erinnern, ob das durch Genickschuss oder durch Vergasen war?
- A. Das weiss ich nicht.
41. F. Sie können sich bestimmt nicht daran erinnern?
- A. Wenn Sie mir vielleicht Zeit lassen würden bis zur nächsten Vernehmung, dass ich versuchen würde, zu überlegen.
42. F. Ja. - Nun, im Mai wurde der Vorschlag gemacht, das können Sie aus dem Briefwechsel ersehen und hat auch HIMMLER die Zustimmung gegeben, dass Sie einen Verteiler an PROPPE und R.S.H.A. geschickt haben.
- A. Jawohl.
43. F. Hier ist auch der Bericht, von dem Sie sprechen, der von BLOME gemacht wurde. Können Sie uns ungefähr sagen, in welchem Monat die Aktion durchgeführt wurde, oder zum Ende kam. Das ist hier auch ganz klar auf dem Brief. Ich frage lediglich die Frage, um Ihnen zu helfen, um Ihr Gedächtnis wieder auf die Laufbahn zu bringen.
- A. Im Mai ist der erste Antrag gestellt worden. Ein halbes Jahr wird das doch sicherlich gedauert haben.
44. F. Richtig, sie wurden im November oder Dezember 1942 durchgeführt?
- A. BRANDT überlegt.
45. F. Einige kleine andere Fragen: Können Sie sich an Blutgefäßversuche erinnern, die bei FLÖTHNER in Dachau durchgeführt wurden?
- A. Jawohl.
46. F. Was wissen Sie darüber?
- A. Das war ein Vorschlag von RASCHER, der eines Tages zu HIMMLER kam und sagte, er hätte ein neues Blutstillungsmittel erfunden

Restricted.

0021

Restricted.

- 8 -

46. A. Das besser sei, als die anderen. Er hatte auch schon Versuche durchgeführt, anscheinend hat er sie in Dachau durchgeführt, ohne vorher zu fragen, das kann ich aber nicht genau sagen; dann wurde, glaube ich, GEBHARDT beauftragt, auch in Hohenlychen bei sich dieses Mittel zu erproben. Der Reichsarzt muss auch unterrichtet worden sein. Ich glaube, der Reichsarzt ist auch abschliessend mit der Überprüfung beauftragt worden, sodass meiner Meinung nach ein Bericht von ihm kam.
47. F. BLOME, der auch bei den Experimenten assistiert hat, wie weit hat der sich hervorgetan?
- A. Das weiss ich nicht.
48. F. Sie wissen was nicht?
- A. Ich weiss nicht mehr, inwieweit BLOME an diesen Experimenten beteiligt war.
49. F. Auf Grund eines Dokumentes hier wurden ja auch Häftlinge, die zum Tode verurteilt waren, angeschossen, um die Blutgerinn-Effekte zu beobachten. Können Sie sich daran erinnern?
- A. Dunkel.
50. F. Was heisst: dunkel?
- A. Dass darüber irgendein Bericht an den Reichsführer geschickt worden ist.
51. F. Nun, wissen Sie von BLOME, dass er Krebsversuche in Dachau durchgeführt hat?
- A. Ich weiss nicht, ob er in Dachau tätig war; das glaube ich nicht, dass er Krebsversuche durchgeführt hat.
52. F. Ich frage nicht, ob er in Dachau war oder nicht. Wo hat BLOME meist gearbeitet?
- A. Irgendwo in einem Ort im Wartha-Gau, aber ich weiss nicht mehr, wo, irgendwie mit Stett. . . .
- F. Stettin
- A. Nein. Vielleicht fällt mir der Name noch ein. Da hatte er -glaube ich - seine Dienststelle.

Restricted.

- 8 -

00022

Restricted.

- 9 -

53. F. Aber, dass er mit Krebsforschung experimentiert hat, wussten Sie?
- A. Ja, das glaube ich. Zur Krebsforschung selbst kann ich sagen: Seinerzeit war über den ehemaligen Gauleiter SCHEEL von einer Frau, die in Salzburg wohnte, ein Mittel angeboten zur Heilung von Krebskranken.
54. F. Wo war SCHEEL Gauleiter?
- A. In Salzburg. Mit Hilfe dieses Mittels sollten Patienten aus der Reihe der Häftlinge kuriert werden und ich glaube, es hat auf die Aufforderung vom Reichsführer hin der frühere Obergruppenführer POHL oder der Reichsarzt 2 - 3 mal geschrieben, es befänden sich in dem Lager keine Krebskranken und das konnte der Reichsführer nicht verstehen, sodass dieses Mittel nicht ausprobiert werden konnte.
55. F. Sie haben früher in der Zeitung gelesen und jetzt vielleicht auch schon gehört, dass SCHILLING ein Prozess gemacht wurde und er zum Tode verurteilt wurde auf Grund von Malaria-Versuchen, die er durchgeführt hat. Nun wissen Sie und ich auch - ich weisse es aus den Prozesspapieren -, dass SCHILLING im Namen CONTI diese Versuche durchgeführt hat. Ist es eine Hypothese, ist es möglich, dass BLOME als Stellvertreter von CONTI auch über diese Malaria-Versuche gewusst haben müsste?
- A. Das ist eine Hypothese.
56. F. Das ist alles für heute.
- A. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie meine Angelegenheit nicht aus den Augen verlieren würden, denn bei dem schlechten Licht ohne Lexikon kann ich nicht studieren.

Restricted.

- 9 -

Inleros v. 26. 10. 46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



V e r n e h m u n g

von Dr. Rudolf Brandt durch Hr. Rolf Wartenberg
anwesend Mr. Brown
auf Veranlassung von Mr. Brown - SS - Section
am 26. Oktober 1946 von 9.30 - 10.15 Uhr.

F: Wie ist Ihr voller Name?

A: Emil Rudolf Hermann Brandt.

F: Stehen Sie auf und erheben Sie die rechte Hand zum
Schwur. Sprechen Sie mir die folgenden Worte nach: Ich schwöre bei Gott
dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage,
nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde. So wahr mir Gott helfe.
(Der Zeuge wiederholt den Eid)

F: Sie wissen, dass eine Unterlassung Ihrer Aussage unter
Eid eine ebenso schwere Verletzung des Eides ist wie eine falsche Aussage.

A: Jawohl.

F: Wo sind Sie geboren?

A: In Frankfurt an der Oder.

F: Wann?

A: Am 2. Juni 1909.

F: Wo sind Sie zur Schule gegangen?

A: In Frankfurt an der Oder. Zunächst 3 Jahre Mittelschule,

dann Reformrealgymnasium in Frankfurt an der Oder.

F: Wo haben Sie studiert?

A: Dann habe ich Jura studiert in Berlin bis 1932.

F: Haben Sie Ihren Referendar gemacht?

A: Nein. Ich habe im Anschluss an die Berliner-Zeit noch 2 Semester in Jena studiert und dann im Juli 1933 den Doktor gemacht.

F: Dann Ihre weitere berufliche Karriere.

A: Ich hatte vor, Reichstagsstenograph zu werden. Das ist nicht möglich gewesen durch die Verhältnisse.

F: Was haben Sie dann gemacht?

A: Dann war ich zehn Tage in Weiskenschen Telegraphenbuero. Am 11. Dezember 1933 bin ich in den Stab des damaligen Chef des Stabes der SS Seidl-Weismarsch gekommen.

F: Was war Ihre dortige Aufgabe?

A: Das war eine regelrechte Schreiborttaetigkeit. Ich bekam ein Gehalt von RM 120.--.

F: Wer war Ihr Vorgesetzter?

A: Der damalige Adjutant, der jetzige SS-Gruppenfuhrer Geifelt, der war damals Obersturmfuhrer oder Hauptsturmfuhrer.

F: In Bezug auf Ihre Studien, war das alles, was Sie studiert haben?

A: Jawohl.

F: Sind Sie Jurist?

A: Ich habe Jura studiert und nur den juristischen Doktor gemacht uober Urheberrecht.

F: Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A: Im April 1932.

F: Ihre Partei-Nummer?

A: 1 331 536.

F: Wann sind Sie der SS beigetreten?

A: Am 25. Oktober 1933.

F: Ihre SS-Nummer?

A: 129 771. Ich glaube, dass das g stimmt.

F: Welchen Dienstgrad haben Sie in der Partei zum Ende erreicht?

A: Ich hatte keinen Dienstgrad. Ich bin nie in der Partei tatisch gewesen.

F: Und in der SS?

A: Da war ich zum Schluss Standartenfuhrer.

F: Mit welchem Dienstgrad sind Sie in die SS eingetreten?

A: Als SS-Mann.

F: Geben Sie mir Daten Ihrer Befoerdigungen.

A: Es ist moeglich, dass das eine oder andere verschwaemt.

F: Ich moechte es so genau wie moeglich haben.

A: Im Jahre 1934 - darf ich vielleicht noch hinzufuegen, dass ich im Februar 1934 nach Muenchen zur Adjutantur des Reichsfuehrers Himmler kam, und zwar auch als Schreiber. Und von da an war ich immer im Stab Himmlers taetig.

F: Jetzt die Befoerderungen. Mit welchem Dienstgrad sind Sie zu Himmler gekommen?

A: Als SS-Mann. Dann wurde ich im April 1934 Sturmmann (Gefreiter). Ich glaube im Juli desselben Jahres Unterscharfuehrer.

F: Weiter, wann wurden Sie Oberscharfuehrer?

A: Oberscharfuehrer wurde ich im Jahre 1935. Da weis ich nicht mehr das Datum. Es muss Anfang 1935 gewesen sein. Im November 1935 wurde ich Untersturmfuehrer, im November 1936 Obersturmfuehrer, am 20. April 1938 Hauptsturmfuehrer, am 20. April 1940 Sturmbannfuehrer, am 20. April 1942 Obersturmbannfuehrer und am 20. April 1944 Standartenfuehrer.

F: Zurueck zu Himmlers Kanalei. Was war da Ihre Aufgabe und wie hat sie sich entwickelt? Wann wurden Sie befoerdert in der Arbeit?

A: Als die Uebersiedlung Himmlers im Jahre 1934 nach Berlin erfolgte, war ich auch im Vorzimmer taetig, bediente das Telefon usw.

F: Wann haben Sie zum ersten Mal andere Aufgaben bekommen?

A: Die Aufgaben waren praktisch bis 1935 oder 1936 dieselben.

Im Jahre 1936 oder 1937 - offiziell bin ich nie dazu

ernannt worden - buergerte sich die Bezeichnung Persoenlicher Referent ein. Ich trug die fuer ihn eingegangene Post Himmler vor.

F: Wie lang sind Sie Persoenlicher Referent geblieben?

A: Bis zum Schluss.

F: Welche anderen Aufgaben haben Sie im Laufe der Zeit hinzubekommen?

A: Im Jahre 1938 oder 1939 wurde ich Verbindungsfuehrer zum Innenministerium und zum Buero des fruheren Staatssekretaers Stuckart.

F: Was fuer ein Staatssekretaer war Stuckart?

A: Staatssekretaer im Innenministerium.

F: Sie waren der Vermittlungsmann zwischen Himmler und Stuckart?

A: Ja. An sich gibt diese Bezeichnung vielleicht zu falschen Vorstellungen Anlass, weil praktisch nicht viel dabei herauskam. Wenn Fragen einliefen und der Reichsfuehrer nicht anwesend war, sollten sie zu mir kommen, und ich sollte sie weiterleiten.

F: Praktisch waren Sie Verbindungsoffizier?

A: Praktisch war das so.

F: Haben Sie diesen Titel gefuehrt?

A: Nein.

F: Welche weiteren Aufgaben haben Sie bekommen?

A: Im Jahre 1943, als Himmler das Innenministerium uebernahm, wurde mir die Leitung des Ministerbueros uebertragen.

F: Worin bestand diese Aufgabe?

A: Das war das Buero des Innenministers, der nicht in Berlin residierte, sondern infolge der Verhaeltnisse fast immer abwesend war. Und nun lief ueber mein Buero die Post des Innenministeriums, die dem Minister vorgelegt wurde.

F: Sie hatten also als Arbeit die Verbindung zwischen Ministerium und Minister?

A: Jawohl. Das Buero haette auch bestanden, wenn Himmler nicht unterwegs gewesen waere, weil bei jedem Minister ein persoenliches Buero besteht.

F: Waren Sie immer mit der persoenlichen Korrespondenz von Himmler betraut oder auch mit der offiziellen?

A: Das lief durcheinander.

F: Also beides zusammen?

A: Jawohl.

F: Weiter. Das war 1943. Bis wann sind Sie da geblieben?

A: Auch bis zum Schluss.

F: Haben Sie noch weitere Aufgaben dazu bekommen?

A: Nein.

F: Waren Sie noch in anderen Parteiorganisationen Mitglied?

A: Nein, nur in der NSV.

F: Hatten Sie dort eine offizielle Position?

A: Nein! Ich war nur zahlendes Mitglied.

F: Waren Sie im Juristenbund?

A: Nein.

F: In welchen anderen Organisationen?

A: Sonst in keiner.

F: Wann sind Sie Mitglied der NSV geworden?

A: Ich glaube, das ist erst 1939 gewesen. Damal war ich noch in der Berufsvereinigung stenographischer Praktiker.

F: Das ist keine Partei!

Organisation

A: Und dann gehoerte ich dem Ahnenerbe an.

F: Von wann bis wann?

A: Das kann ich nicht mit Gewissheit sagen. Mein Eintritt kann 1936 oder 1937 gewesen sein. Mitglied war ich bis zum Schluß. Das wirkte sich praktisch so aus, dass man Beitrage bezahlte und eine Zeitschrift bekam.

F: Haben Sie irgendwelche Aufgabe im Ahnenerbe gehabt?

A: Nein. Das ergab sich daraus, dass das Ahnenerbe zum Stab gehoerte und der Reichsfuehrer Praesident des Ahnenerbes war, dass die eine oder andere Weisung von ihm an den Reichsgeschaeftsfuehrer

bzw. Kurator ueber sich lief.

F: Wo war Geschaeftsfuehrer?

A: Wolfram Sievers. Der Kurator war Professor Ruest.

F: Welche anderen Sachen koennen Sie noch ueber Ihre berufliche und persoenliche Laufbahn sagen?

A: Wenn ich noch erklaeern darf, worin meine Taetigkeit bestand.

F: Nein, das interessiert uns nicht. Wir wollen nur Ihre Lebensgeschichte haben.

A: Sonst haette ich dazu nichts zu sagen.

F: Uns interessieren nur Zahlen und Daten.

A: Ich glaube, ich habe nichts hinzuzufuegen.

F: Die Sachen, die Sie jetzt ausgesagt haben, werde ich in einer kurzen eidesstattlichen Erklaerung zusammenfassen, die Sie in den naechsten Tagen unterschreiben.

A: Darf ich vielleicht noch ergaenzend hinzufuegen, dass ich waehrend der Studienzeit in Berlin als Stenograph im Enquete-ausschuss des damaligen vorlaeufigen Reichswirtschaftsrates taetig war.

F: Was war der Reichswirtschaftsausschuss?

A: Das war praktisch die Vertretung der einzelnen Wirtschaftsorganisationen und Wirtschaftstaende in Deutschland. Er sollte eine staendige Einrichtung werden.

F: Ist er je zustande gekommen?

A: Nein. In der entscheidenden Abstimmung hat er keine Mehrheit bekommen und ist dadurch nicht zustande gekommen. Ich habe das erwahnt, weil das als ein Vorlaufer fuer mein berufliches Ziel angesehen war.

F: Haben Sie zwischen 1939 und Kriegsende noch etwas anderes gemacht?

A: Nein.

F: Waren Sie in der Wehr?

A: Ich war in der Waffen-SS und habe dort den Dienstgrad eines Oberscharfuhrers gehabt und war 6 Wochen im Artillerie-Regiment der Leibstandarte Adolf Hitler.

F: Wann war das?

A: Wahrend des Griechenlandfeldzuges.

F: Geben Sie Daten. Wann sind Sie in die Leibstandarte eingetreten?

A: Ich habe meine Ausbildung beim Regiment Deutschland erhalten.

F: Wann war das?

A: Von Mai bis August 1935 bei der Standarte Deutschland.

F: Welchen Dienstgrad hatten Sie?

A: Das war die Rekruten-Ausbildung. Ich habe abgeschlossen als Unterscharfuhrer.

- 10 -

F: Wann sind Sie dann wieder eingezogen worden?

A: Dann habe ich eine Übung gemacht im Dezember 1940 bei der Standarte Westland.

F: Und danach?

A: Ich glaube im Januar bin ich zur Leibstandarte Adolf Hitler überschrieben worden. Es war im Jahre 1941. Aber dort war ich nicht tätig, sondern ich bin nur überlesen worden.

F: Und wann waren Sie wieder aktiv?

A: Vom 30. März bis 11. Mai 1941. Bei dem Artillerie-Regiment der Leibstandarte in Griechenland.

F: Waren Sie damals von Minalers Busro weg?

A: Ich bin weggeschickt worden.

F: Um Orden zu bekommen?

A: Das war praktisch der Grund, aber es war keine Gelegenheit dazu. Ich habe lediglich das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern bekommen.

F: Waren Sie verheiratet?

A: Jawohl.

F: Wann haben Sie geheiratet?

A: Im Dezember 1934.

F: Wie heißt Ihre Frau mit Vornamen?

A: Annemarie.

F: Wie ist der Geburtsname Ihrer Frau?

A: VILLECK.

F: Haben Sie Kinder?

A: Jawohl, zwei.

F: Alter und Geschlecht?

A: Ich habe einen Sohn, der ist im Jahre 1937 geboren und eine Tochter, die ist im Februar 1944 geboren.

F: Haben Sie sonst noch etwas, was Sie hinzufuegen wollen.

A: Ich wuesste im Augenblick nichts.

Dulany v. 29. 11. 46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-848-39
Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

VERNEHMUNG

Request No.355

von Rudolf Brandt

durch Mr. Herbert Meyer
auf Antrag von: Miss Failor, SS-Section
am 29. November 1946 von 9.30-10.30 Uhr
Protokollfuehrer: Mr. Fred Reitler.

F: Ich moechte mich heute mit dem SS-Fuehrungshauptamt befassen ,
das mit Ihrer Sache eigentlich nichts zu tun hat. Sie sind aber nicht ge-
zwungen, eine Aussage zu machen, wenn Sie dies nicht wuenschen.

A: Ich werde nicht viel sagen koennen .

F: Zunaechst: Was wissen Sie ueber die Zusammensetzung und die Aufgaben
des SS-Fuehrungshauptamtes ?

A: Die Zusammensetzung im Einzelnen ist mir nicht gelaefig, die ist
in den Gliederungsplaenen.

(Der Zeuge studiert den Gliederungsplan).

Ich habe nie eine Aufstellung von solchen Plaenen des SS-Fuehrungshauptam-
tes gesehen.

F: Mussten Sie Mitglied des SS-Fuehrungshauptamtes sein ?

A: Nein. Das war genau so eine Dienststelle wie jede andere.

F: Dr. Karl Brandt war Mit lied des SS-Fuehrungshauptamtes ?

A: Das weiss ich nicht. Dann war er ~~xx~~ nur ^{Personal /} ~~plazaessig~~ dem SS-Fuehrungs-
hauptamt zugeteilt , damit er erfasst wurde. Es gab zugeteilte Fuehrer ,
die nicht aktiv taetig waren ~~xxx~~ oder sich in einer anderen Taetigkeit befand-
en, die dem SS-Fuehrungshauptamt zugeteilt war.

F: Wenn jemand ein Mit,glied eines solchen Amtes ist, musste er dann
ueber seine Taetigkeit Bericht erstatten ?

A: Meiner Auffassung nach ist das nur ein loses Verhaeltnis, dass er erfasst werden musste. Ob er Berichte machen musste und ob das intern ab-
gesprochen war, das weiss ich nicht.

F: Was waren die speziellen Aufgaben des SS-Fuehrungshauptamtes ?

A: Seine Aufgabe war die Aufstellung und Ausbildung der Waffen SS,
sowie alle Fragen , die mit damit zusammenhingen, also die Verbindung mit
der Wehrmacht, die Aufstellung der gesamten Ausbildungs- und Schulungsplaene,
obwohl Schulung mehr die Angelegenheit des SS-Hauptamtes war.

F: Was war der Unterschied zwischen den beiden ?

A: Das SS-Hauptamt wurde intern als Ordensamt bezeichnet , das sich
mit den urspruenglichen Aufgaben und Grundgesetzen zu befassen hatte. Das
SS-Fuehrungshauptamt war wohl einmal gedacht als Spitze aller Aemter. Es ist
dann aber nur fuer die gesamten Waffen - SS- Angelegenheiten entwickelt worden.
Die Waffen SS war ja ziemlich umfangreich.

F: Bezog sich das auch einschliesslich der Waffen-SS-Einheiten der
fremdlaendischen, z.B. der flaemischen, ^{hollaendischen} ~~schweizerischen~~ usw. Waffen - SS ?

A: Die gehoerten auch dazu, da hat sich auch das SS-Hauptamt wieder
darum gekuemmert , weil die germanischen Fragen von diesem bearbeitet wurden.
In welcher Weise da die Abteilung vollzogen war, weiss ich nicht.

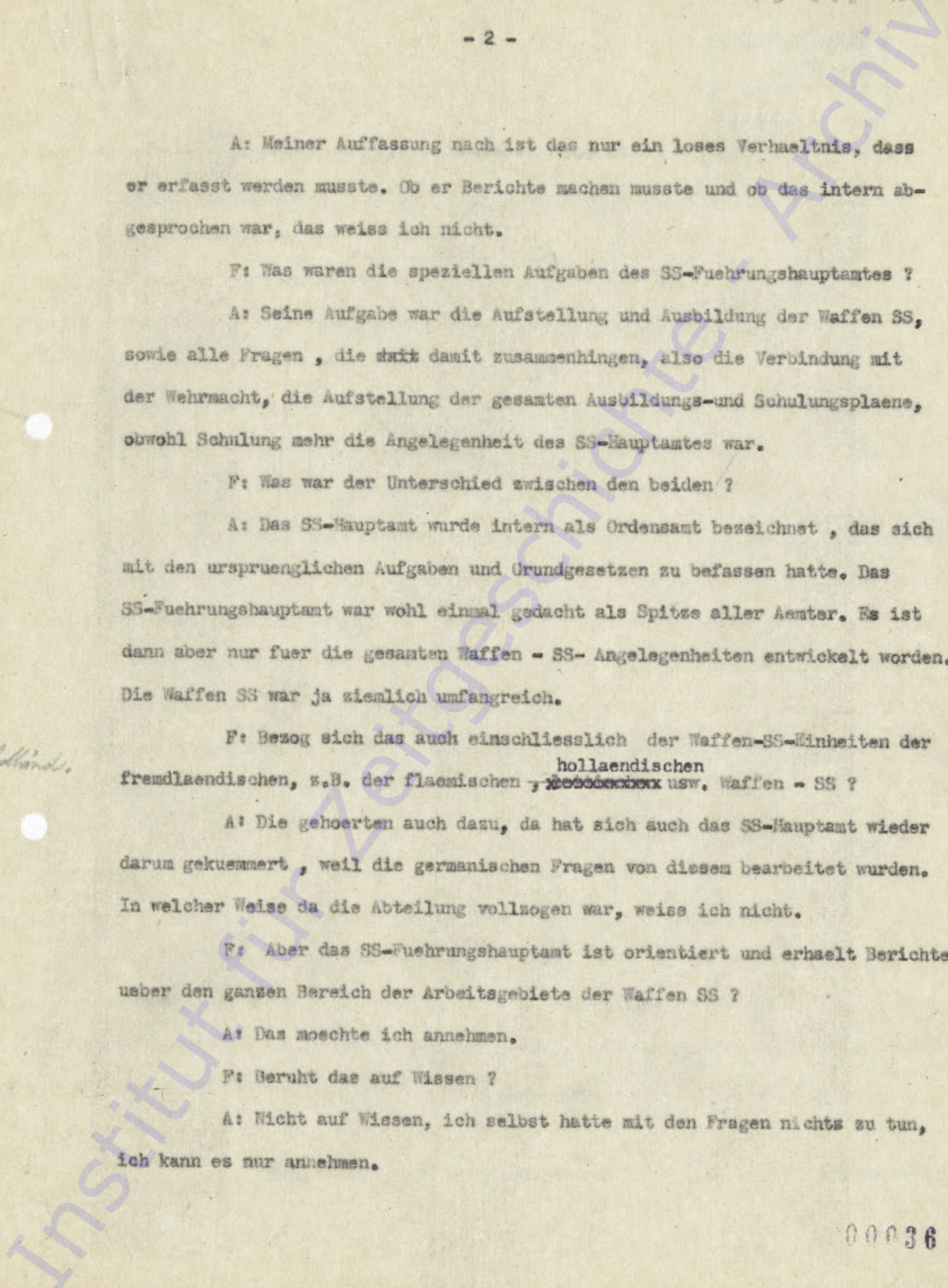
F: Aber das SS-Fuehrungshauptamt ist orientiert und erhaelt Berichte
ueber den ganzen Bereich der Arbeitsgebiete der Waffen SS ?

A: Das moechte ich annehmen.

F: Beruht das auf Wissen ?

A: Nicht auf Wissen, ich selbst hatte mit den Fragen nichts zu tun,
ich kann es nur annehmen.

hollaend.



F: Z.B. ~~...~~, Juettner, der hat auch die Inspektion der Konzentrationslager unter sich gehabt. Das war 1940. Wissen Sie etwas ueber diese Zeitspanne ?

A: Mit Gliederungsplaenen habe ich mich nie abgegeben.
(Der Zeuge studiert den Gliederungsplan).

F: Kennen Sie Juettner persoenlich ?

A: Ich habe ihn kennengelernt, aber persoenlich wenig mit ihm zu tun gehabt, weil das SS-Fuehrungshauptamt nicht in meinen Bereich fiel.

F: In welchen Angelegenheiten haben Sie mit ihm zu tun gehabt ?

A: Das waren einzelne Faelle, z.B. Beschwerden ueber Einheitsfuehrer seitens der Mannschaften; das habe ich an ihn herangetragen, wenn es auf meinem Wege zu Himmler gekommen ist. Er war der Chef des SS-Fuehrungshauptamtes.

F: Alle Fuehrer waren ihm angeschlossen? Wenn Beschwerden kamen, wurden diese durch das SS-Fuehrungshauptamt erledigt ?

Wenn Disziplinarfragen vorkamen, wurden diese durch das SS-Fuehrungshauptamt erledigt ?

A: Das weiss ich nicht, da kann Ihnen ein SS-Richter Auskunft geben.

F: War das die einzige Gelegenheit, bei der Sie Juettner sahen ?

A: Interne Meinungsverschiedenheiten zwischen SS-Fuehrungshauptamt und SS-Hauptamt ueber Zustaeendigkeit in dem einen oder anderen Fall, z.B. wenn Obergruppenfuehrer Berger glaubte, er muesse diese Fragen bearbeiten, also Schulungsfragen. Das SS-Fuehrungshauptamt hatte auch eine Schulungsabteilung.

F: Was hat diese getan ?

A: Die hat sich auch fuer die Schulung der Truppe verantwortlich

gefuehlt und mehr oder weniger unabhaengig vom SS-Hauptamt gearbeitet, und dieses wollte sich das manchmal nicht gefallen lassen.

F: Es koennen doch nicht zwei verschiedene Dienststellen eine Angelegenheit bearbeiten ?

A: Ja, es war aber so, daraus ergaben sich ja die Differenzen .

F: Worin bestand der Unterschied des Schulungsamtes bei den beiden Dienststellen ?

A: Die offizielle Dienststelle ist das SS-Hauptamt gewesen und an sich organisatorisch dazu gehoerend auch die des SS-Fuehrungshauptamtes. Aber ich kann Ihnen nicht mehr sagen und es waere besser, einen Vertreter der Waffen SS oder des SS-Hauptamtes zu befragen. Ich koennte jemand ungewollt in Schwierigkeiten bringen.

F: Kennen Sie Leo Petri ?

A: Ich kenne ihn, ~~was~~ habe aber wenig mit ihm zu tun gehabt.

F: Was war sein Aufgabengebiet ?

A: Das ist uns selber nicht ganz klar gewesen. Er sollte meiner Auffassung nach die Interessen der Allgemeinen SS im SS-Fuehrungshauptamt wahrnehmen. Aber wie seine Taetigkeit im Einzelnen war, das weiss ich nicht.

F: Kennen Sie Joachim Ruoff ?

A: Ich glaube, er war der Ia von Juettner . Seine Taetigkeit kenne ich nicht, was eben ein Ia zu tun hat.

F: Erinnern Sie sich an den Fuehrerbefehl an Dr. Karl Brandt, bezueglich der Forschungen fuer einen evtl. Gaskrieg oder Gasangriff ?

A: Ich weiss nicht ob ich ihn gesehen habe oder ob ich nur davon gehoert habe.

F: Wann war das ?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: Dieser Befehl ist durch saemtlich Buero's gelaufen ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Sie haben mir einmal eine Erklaerung unterschrieben, i
aber leider nur den englischen Text hier. Es handelt sich um die Angelegen
ueber die ich gerade mit Ihnen gesprochen habe. Verstehen Sie englisch ?

A: Ich weiss nicht ob es ausreicht.

(Der Zeuge liest die Erklaerung durch).

Das duerfte stimmen, daran erinnere ich mich.

F: Damals hat doch Juettner eine Kopie bekommen ?

A: Ja.

F: War es gang und gaebe, dass Juettner, also das SS-F
hauptamt ueber all diese oder aehnliche Dinge orientiert wurde ? Nein
war das Fuehrungshauptamt die Zusammenfassung aller fuehrenden Persoer
Deutschlands und war gleichzeitig ueber die Taetigkeit dieser fuehrenden
soenlichkeiten orientiert ?

A: Ich glaube, dass von Himmler bestimmt wurde, wer
des Fuehrers bezueglich Gas erhalten sollte. Das SS-Fuehrungshauptamt
deshalb eine Abschrift bekommen, weil es sich ja beim Gaskrieg auch
Truppen-Angelegenheit handelte. Der Verteiler ist , wenn ich mich
von Himmler angegeben worden.

F: Sie sagten soeben: "In allen Angelegenheiten ,
die Truppe bezogen haben." Sind da/ medizinische Experimente eing
die im Interesse der Truppe gemacht wurden ?

A: Da hat , glaube ich, nur Grawitz Durchschlaege bekommen.

F: Waren diese Dinge nicht von Wichtigkeit fuer das SS-Fuehrungshauptamt ?

A: Das war wohl eine aezrtliche Angelegenheit.

F: Haben medizinische Angelegenheiten das SS-Fuehrungshauptamt nicht interessiert ?

A: Ich glaube, dass da Durchschlaeg geschickt worden sind.

F: Mit wem ausser Justtner haben Sie im SS-Fuehrungshauptamt korrespondiert ?

A: Ich bin mit Justtner selbst nicht haeufig in Verbindung gestanden, meistens habe ich mit seinem Adjutanten Graessler telefoniert.

F: Haben Sie sonst mit anderen Leuten Korrespondenz oder Telefongespraechе gefuehrt ?

A: Ich kann auch mit Ruoff einmal telefoniert haben.

F: Wir kommen noch einmal zurueck auf die Struktur des SS-Fuehrungshauptamtes im Jahre 1940. 1940 waren Sie doch schon bei Himmler ? Damals haben doch xxx zum SS-Fuehrungshauptamt auch die Inspektionen der Konzentrationslager gehoert ?

A: In Erinnerung selbst ist es mir nicht, ich habe es jetzt aus dem Gliederungsplan ersehen. Vielleicht ist daraus zu erklaeern, dass vorher nur das SS-Hauptamt bestand, das SS-Fuehrungshauptamt entstand ja erst 1940; da war ja auch der daemalige Inspekteur der Konzentrationslager Eicke. Bei der Errichtung des SS-Fuehrungshauptamtes ist wahrscheinlich die Inspektion mit hinuebergenommen worden. Das war wohl das Anfangsstadium , denn nachher ist sie ja zum Wirtschafts-und Verwaltungshauptamt uebergegangen, ich kix weiss aber

nicht wann.

F: (Auf die Erklärung hinweisend) Wollen Sie diesen Satz nochmals durchlesen: " Da es eine Frage von Experimenten war, habe ich Kopien x dieses Führerbefehles an die folgenden Leute geschickt? "

Das muss doch der reguläre Geschäftsweg gewesen sein ?

A: Nein, es ist in diesem Fall von Himmler so angewiesen worden, die Kopien an die betreffenden Stellen zu senden.

F: Sie sind sicherlich orientiert, dass an der Verköstigung der Insassen von Konzentrationslagern experimentiert wurde ? Es wurde eine lange Reihe von Versuchen angestellt ?

A: Ich glaube nicht, dass das bei mir durchgelaufen ist. Ich kann mich im Augenblick nicht daran erinnern. Vielleicht ist mir ein Schreiben zur Kenntnis gekommen, ich kann das aber momentan nicht sagen.

F: Im Verlaufe dieser Angelegenheit sind vom Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt mehrere Male Berichte an Himmler's Geschäftsstellen abgegangen ?

A: Das ist möglich.

F: Würden solche Dinge nicht auch unter den Geschäftsbereich Jüttner's fallen ?

A: Nein, glaube ich nicht.

F: Auch wenn es sich um Experimente handelte, wonach sich eben später die Verköstigung der Truppe richten sollte ?

A: Da weiss ich nicht, welche Absprachen zwischen Pohl und Jüttner getroffen wurden .

F: Die Sache ist doch ueber Ihr Amt gelaufen ?

A: Wenn Sie sagen, dass Pohl an Himmler geschrieben hat, geht noch nicht hervor, wie die Zusammenarbeit zwischen Pohl und Juettner war.

F: Ich meine, dass eine Zusammenarbeit stattgefunden haben muss, da ja das SS-Fuehrungshauptamt sehr interessiert daran war.

A: Ich kann darueber leider nichts sagen.

F: Kennen Sie Walter Krueger von der Kanzlei des SS-Fuehrungshauptamtes ?

A: Nein.

F: Kennen Sie Brigadefuehrer Franz Mueller, der das Verwaltungsamt hatte im SS-Fuehrungshauptamt und die Sache leitete, als 1944 diese Fuehrer verhaft^{et}wurden, Inhaftierung von Schacht *etc.?*

A: Ich habe einmal, glaube ich, ihn kennengelernt.

F: Kennen Sie Kurt Knoblauch ?

A: Ich kenne ihn, weiss aber nicht, was er im SS-Fuehrungshauptamt fuer eine Funktion hatte.

F: Kennen Sie Karl Schnaegelberger ?

A: Kenne ich nicht.

F: Sehen Sie einmal nach, ob Sie irgendwelche dieser Leute kennen.

(Der Zeuge studiert eine Namensliste).

A: Von Reinhold Ziersch habe ich einmal den Namen gehoert, Heinrich Gaertner habe ich gesehen und habe auch mit ihm zu tun gehabt in der Frage der Errichtung einer Dienststelle, die Patente und Erfindungen auswerten sollte, die aus den Reihen der SS-Maenner eingereicht wurden. Ein Mann des persoelichen Stabes hat wohl die Entwuerfe bearbeitet.

Mit Prof.Dr.Otto Schwab habe ich kaum eine Verbindung gehabt, Zimmermann, da gab es mehrere, ich weiss im Augenblick nicht, welchen Sie meinen. Ernst Sachs kannte ich. Doerfler-Schuband kenne ich nicht. Obergruppenfuehrer Walter Krueger kannte ich.

F: Was war dessen Funktion ?

A: Was er im SS-Fuehrungshauptamt gemacht hat --- er hat zum Schluss eine Brigade gefuehrt, und war vorher in Krakau als SS-und Polizeifuehrer.

F: Waren die SS-und Polizeifuehrer auch Mitglieder des SS-Fuehrungshauptamtes ?

A: Die gehoerten dem Hauptamt Ordnungspolizei oder dem Hauptamt Sicherheitspolizei an.

F: Kannten Sie Hermann Fegelein ?

A: Fegelein kannte ich, er hat die Kavallerie und die SS-Reiterei unter sich gehabt. - Gzensken kannte ich fluechtig.

F: Gzensken war organisationsmaessig in SS-Fuehrungshauptamt ?

A: Welche genaue Bezeichnung er gehabt hat, weiss ich nicht, aber ich habe ihn immer angesehen als den Vertreter von Grawitz in der Waffen SS. Guenter D'ALQUEN ist mir bekannt, er hatte die ganzen Kriegsberichterstatter unter sich.

Antony v. 6.12.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Mr Rapp
- ARCHIV

Vernehmung No. 404

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung

des Rudolf Brandt
durch Hr. Wartenberg
am 6. Dezember 1946 1015-1030 Uhr
Stenograf Georg Göttinger

F: Ich habe Sie schon einmal unter Eid genommen. Ich erinnere Sie daran, dass ich Sie unter Eid weitervernehme.

Kennen Sie Klenderer?

A: Ja.

F: Wann haben Sie ihn zum erstenmale getroffen?

A: Das kann ich sehr schwer sagen. Er kam gelegentlich zu Himmler. Da habe ich ihn vielleicht 40 oder 41 zum erstenmale gesehen. Auf diese Jahre kann ich mich nicht genau festlegen.

F: Waren Sie da bei Besprechungen zwischen Himmler und ihm dabei?

A: Nein.

F: Wissen Sie irgendwelche Sachen von den Einsatzgruppen?

A: nein.

F: Hat er sich nicht irgendwann darüber unterhalten?

A: Nein. Ich habe gar keinen Konnex mit ihm gehabt. Auch dienstlich nicht.

F: Aber durch den Schriftwechsel haben Sie Kenntnis von den Einsatzgruppen gehabt?

A: Nein. Das ging nicht bei mir durch.

F: Sondern bei wem?

A: Ich glaube, es lief bei dem Polizeiaufjunkten durch. Oberstleutnant Suchanek. Aber ich weiss nicht, ob das nicht auch direkt ging.

F: Direkt schon, aber es ging doch durch die Hand eines Mannes vorher, der die Sachen geprüeft hat, ob das wirklich zu Himmler herauf muss oder auf den Kanäleiweg.

A: Ich moechte annehmen, dass es Suchanek war, der der zuständige Mann fuer die Sicherheits- und Ordnungspolizei war.

F: Kennen Sie Schellenberg?

A: Ja.

F: Was koennen Sie ueber ihn erzehlen? Ueber seine Aktivitaet?

A: Ich habe ihn zuerst kennengelernt im Jahre 1939 und naecher kennengelernt habe ich ihn dann in den Jahren 1942/43. Ich glaube, 1942 setzte es hauptsaechlich ein, dass er sich bemuehte, auf seinem Weg irgendwie einen Kontakt mit den Westmaechten zu erreichen und eine Uebereinkunft, damit der Krieg aufhoert.

F: Und zu diesem Zweck hat er Besprechungen mit Himmler gehabt?

A: Ja, auch mit Himmler.

F: Was war Himmlers Ansicht?

A: Das kann ich nicht sagen. Ich glaube, dass er von den Plaenen und Bemuehungen Schellenbergs sich ueberzeugen liess, aber eine praktische Auswirkung ist dabei nicht herausgekommen. Wahrscheinlich hat man ihn anders ueberzeugt.

F: Wenn ihn jemand anders ueberzeugt haette, waere es Himmlers Pflicht gewesen, Schellenberg zu verhaften und aufzuhangen. Das waere doch Landesverrat im Kriege gewesen.

A: Himmler moechte Schellenberg sehr gern und weil Schellenberg

ja ein bescheidener und zurueckgezogen lebender junger Mann war, der in seinen ganzen Auftreten und Reden ja von dem Auftreten anderer SS-Fuehrer abstach, also positiv abstach, und das, was er vorbrachte und was Schellenberg mir auch von seinen Bemerkungen erzuehlt hat, hatte Hand und Fuss und war mehr oder weniger auch gegruendet auf seine Nachrichten, die er durch sein Buero und seinen Nachrichtendienst bekam und das ihn zu der Ueberzeugung kommen liess, nun Himmler zu bitten, eine andere Ueberzeugung anzunehmen.

F: Skorezeny gehoerte auch schon hierher?

A: Ich glaube, vor der Befreiung Mussolinis kam er wohl oefter und dem auch nachher.

F: War nicht ein gewisser Machtkampf Skorezeny-Schellenberg?

A: Ja, das war.

F: Und wie hat sich der geaussert?

A: Skorezeny war auch mit Kaltenbrunner befreundet und.....

F: Ja die oesterreichische Clique.

A: Die Auswirkung war so, wie ich aus Gespraechen von Schellenberg entnahm, dass er oben Schwierigkeiten mit seinen Plaenen hatte, die ihm von dieser Seite gemacht werden wahrscheinlich.

F: Sie kennen die Aktion 6 W, die Skorezeny unternahm?

A: Welche?

F: Kennen Sie "Maus", "Panzerfaust"?

A: Nein.

F: Die Namen sind Ihnen voellig unbekannt?

A: Ja.

F: Um ein Beispiel zu nehmen: Die Verhaftung von Horthy. Sie wissen

die Tatsache, dass Horthy mit Staatsstreich verhaftet wurde?

A: Das weiss ich, ja.

F: Das ist eine Sache, die Skorzseny einerseits gemacht hat und andererseits war sie von ^V vorbereitet worden geistig.

A: Das weiss ich nicht.

F: Kennen Sie irgendwelche Aktionen dieser Art?

A: Nein. Daruber hat Schellenberg auch nie mit mir gesprochen.

F: Mich interessiert folgendes: Die Aktionen sind hauptsächlich von Skorzseny aktiv durchgefuehrt worden. Es ist zu sagen, soweit ich sehe, eine Kooperation von zwei Gruppen, wie sie ein Theaterstueck hat. Es wird inszeniert von der politisch geschulten Gruppe. Jetzt kommt die Auffuehrung, wo die Skorzseny-Gruppe eingreift, den Vorgang aufmacht und die Skorzseny-leute sind die Schauspieler, waehrenden von den anderen ^V Leuten die Leute die Statisten sind und der Regisseur. Mich interessiert jetzt bei so einer Aktion, wo Skorzseny doch sehr selbstaendig war, wurden solche Informationen zu Schellenberg zur Genehmigung gebracht oder konnte Skorzseny gewisse Dinge allein machen?

A: Das kann ich nicht genau sagen. Ich moechte aber annehmen, dass er vieles allein machen konnte. Denn Schellenberg sagte manchmal: der macht irgend etwas, oder hat etwas gemacht, was ich nicht billigen kann oder was meine Kreise wieder stoert.

F: Wenn er es nicht billigen konnte, musste er die Nachricht gehabt haben.

A: Ich weiss nicht, ob er es hinterher erfahren hat. Er sagte, da ist etwas gemacht worden oder vielleicht ist es ihm durch einen anderen mitgetragen worden. Das entsieht sich meiner Kenntnis.

F: Kennen Sie Jofst oder war der vor Ihrer Zeit?

A: Der war vor meiner Zeit.

F: Wissen Sie etwas ueber den Mechtispufl Jofst-Schellenberg?

A: Davon weiss ich nichts. Da war ich auch da, aber ich habe...

F: Da haben Sie noch nicht diese Position gehabt, um diese Dinge so zu uebersehen wie spaeter?

A: Diese Dinge habe ich ueberhaupt nicht uebersehen, weil mein Aufgabengebiet fuer mich allein schon so umfangreich war, dass ich mich nicht darum kümmern konnte. Was ich hier sage, resultiert aus Gesprächen mit Schellenberg und aus der einen oder anderen Bemerkung eines anderen, was ich zufällig hoerte.

F: Waren Sie einmal in Friedenthal? Kriminaltechnisches Institut.

A: Nein.

F: In Cronenburg?

A: Nein.

F: Nicht das allgemeine Konzentrationslager, sondern Versuchs-
angelegenheiten.

A: Nein.

F: Kennen Sie Speigl?

A: Speigl? Ja, aber auch nur oberflächlich.

F: Wissen Sie etwas ueber die Finanzierung von Amt ~~4~~

A: Nein.

F: Kennen Sie irgendwelche andere fuehrende Personen des
Reichssicherheitshauptamtes?

A: Ich habe zu keinen irgendwelche Beziehungen gehabt.

F: Das ist alles fuer heute.